

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:		Vorname:	
E-Mail-Adresse			
Gastland	POLEN		
Gasthochschule	UNIVERSITY OF LODZ		
Aufenthalt	von:	15.09.2012	bis: 22.02.2013

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:

- ☐ ja
☐ nein
☒ anonym

Bericht (mindestens 1 Seite)

Erfahrungsbericht über mein ERASMUS Semester in Łódź

Wintersemester 2012/ 2013

Die Entscheidung ein Auslandsemester in Polen zu machen war eng verknüpft mit meinem Studium. Ich studiere Europastudien mit Kulturwissenschaftlicher Ausrichtung an der Universität Chemnitz. Mein Studium sieht kein Auslandsemester als Pflicht vor, jedoch müssen wir eine osteuropäische Fremdsprache erlernen. Meine Wahl fiel auf Polnisch. Das Interesse an dem Nachbarland und den dort lebenden Menschen war bereits durch einen Kurzaufenthalt und einen Workshop in dem Land geweckt worden. Im Rahmen des Bachelorprojekts Chemnitzer Europastudenten „Von Chemnitz in die Welt“ stellte eine Studentin ihre ERASMUS Zeit in Łódź vor. Mich überzeugten ihre in Łódź gesammelten Eindrücke und Erfahrungen so sehr, dass ich entschied diese Stadt selbst einmal als ERASMUS-Studentin kennenlernen zu wollen.

Für die Planung, Organisation und Bewerbung suchte ich meinen Fachkoordinator Prof. Dr. Matthias Niedobitek auf. Dieser reservierte für mich zunächst einen Platz an der Universität Łódź. Der nächste Schritt war das eigenständige Bewerben an der Gasthochschule. Zeitgleich damit, erfolgte ebenfalls die Bewerbung um einen Wohnheimplatz. Nach dem Eintreffen der Zusage folgte das Erstellen eines Stundenplanes. Das Lerningagreement musste vor Studienbeginn von der Universität Łódź und von dem Fachkoordinator der Heimatuniversität unterzeichnet werden.

Bereits vor der Anreise in Łódź nahm meine zukünftige polnische Mentorin mit mir per E-Mail Kontakt auf. Vor Ort holte sie mich vom Bahnhof ab und erledigte gemeinsam mit mir die bürokratischen Gänge. Sie wurde mir als Betreuerin an die Seite gestellt und war allzeit bereit mir Hilfestellung, in dem noch fremden Land und in meiner neuen, noch unbekannten Heimatstadt zu geben. Sie machte mich vertraut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und zeigte mir, die für mich wichtigsten, Universitätsgebäude.

In den ersten zwei Monaten lebte ich in einem der Wohnheime. Dort teilte ich mir mein Zimmer mit einer ungarischen Erasmusstudentin. Die Wohnheime bilden in Łódź insgesamt, fast eine Art Dorf. Das tägliche und teilweise auch nächtliche Erasmusleben spielte sich dort ab, da die meisten ERASMUSStudenten in den Wohnheimen lebten. Nichts desto trotz reizte es mich, in einer polnischen WG zu wohnen. Ich hatte Glück und fand zwei nette und offene

Polinen, die mich herzlich in ihre Wohnung aufnahmen. So lebte ich die restliche Zeit in einer WG.

Vor Semesterbeginn besuchte ich einen zweiwöchigen intensiv Polnischsprachkurs. Während des Semesters setzte ich den Sprachkurs fort. Dazu belegte ich noch weitere fünf Veranstaltungen. Diese wählte ich passend zu meinem Studiengang der Europastudien. Da mein Schwerpunkt des Studiums auf den Kulturwissenschaften liegt, beschäftigte sich eins meiner gewählten Fächer mit der Kultur und Geschichte des Landes und ein anderes mit dem historischen und kulturellen Erbe der Stadt. Mir war es wichtig während meines Aufenthalts in Łódź, etwas über das Land und die Stadt zu lernen, in der ich nun die nächsten fünf Monate leben sollte. Im Rahmen meines Studiums kam ich in gute Gelegenheit dazu.

Bis auf eine Veranstaltung, wurden alle Unterrichtsfächer auf Englisch gehalten. Lediglich das Seminar über Deutschland in der Gegenwart nach 1945, fand auf deutsch statt. Dieses Seminar beeindruckte mich sehr, da es sehr interaktiv zwischen den deutschen und polnischen Teilnehmern gestaltet wurde. Das Thema Deutsch-Polnische Freundschaft konnten wir beispielsweise passend in Deutsch-Polnischer- Gruppenarbeit am „eigenen Leibe“ kennenlernen. Außerdem war es interessant aus der Distanz etwas über das eigene Land zu lernen.

Jede Veranstaltung war auf ihre Art bereichernd für mich und ich kann sagen, dass ich aus jedem Seminar etwas für mich mitnehmen konnte.

Die Prüfungsleistungen waren am Semesterende in Form von Klausuren und Essays abzulegen. Ein letzter großer Aufwand war das Sammeln der Unterschriften und der Noten für das Evaluation Sheet. Nicht alle Professoren waren zu ihren Sprechzeiten auch tatsächlich in ihren Zimmern aufzufinden. Manch einer hatte seine letzte Sprechstunde vor Erhalt des Evaluationsheets. In diesem Falle blieb mir und einem Kommilitonen nichts anderes übrig, als mit den gesammelten Evaluationsheets nach Warschau zu fahren, wo der Professor wohnte und uns empfing, um uns dort die noch fehlende Unterschrift zu geben. Wir nutzten den Ausflug, um die polnische Hauptstadt etwas näher kennenzulernen und blieben für ein paar Tage.

Neben dem Studium wurden wir ERASMUS Studenten sehr fürsorglich betreut. Es wurde ein Integrationday und eine Welcomeparty veranstaltet die es uns erleichterten Kontakte zu knüpfen und neue Freundschaften entstehen zu lassen. Im Rahmen der IESN International Exchange Erasmus Student Network wurden regelmäßig Trips angeboten. So nahm ich beispielsweise an einem Wochenendausflug nach Krakau teil. Zudem wurde von einem der Sprachlehrer Ausflüge rund um die Stadt angeboten. Wir machten Fotowalks durch die Stadt, schauten uns den Friedhof zu Allerheiligen bei Nacht an und wurden zu Kunstaussstellungen und Konzerten eingeladen.

Neben dem reichlichen Freizeitangebot, organisierten wir ERASMUS Studenten auch in Eigeninitiative Veranstaltungen. In den Küchen der Wohnheime luden die italienischen Kommilitonen zum Italian Dinner, wir deutschen bereiteten das German Dinner zu und auf uns folgten die französischen Studenten mit dem French Dinner. Das Kickerspielen wurde unter uns Erasmusstudenten zu einer Tradition und es wurden in einer nahen Kneipe Tablefoosball Tournaments veranstaltet.

Łódź bietet zudem ein reiches Angebot an Kultur. Im Rahmen unseres Seminars über das Łódź der 4 Kulturen- der jüdischen, deutschen, russischen und polnischen- bekamen wir

wiederholt die Möglichkeit historische Plätze und Museen zu besuchen. Mit der Seminarleiterin besuchten wir an einem Tag die jüdische Gemeinde und sprachen mit dem Rabi. Ein anderes Mal besichtigten wir die White Factory- das Museum der Spinnerei des Sachsen Ludwik Geyer. Wir nahmen im Rahmen des Seminars an einer Gedenkfeier für die Opfer der Sinti und Roma, vor dem ehemaligen Zwischenlager zur Zeit des 2. Weltkrieges, teil. Hinterher hatten wir noch Zeit den Bahnhof Radegast- ein Verladebahnhof über den im 2. Weltkrieg Juden in das „Ghetto Litzmannstadt“ verschleppt wurden- mit einer Führung zu besichtigen.

Mein ERASMUS-Semester in Łódź war bereichernd und sehr erfahrungsreich. Für ein Semester ins Ausland zu gehen kann ich daher nur wärmstens jedem Studenten empfehlen. Ich habe vor allem das interkulturelle Zusammenleben genossen. Die beste Erfahrung aus meinem Auslandsemester ist eben diese. Das Zusammenleben mit unterschiedlichen Kulturen. Das Bewältigen von Missverständnissen, überhaupt das Wahrnehmen von kulturellen Unterschieden, und natürlich den Ähnlichkeiten. Das Erweitern seines Blickfeldes und des Interesses gehörten ebenfalls dazu. Nach unserem ERASMUS-Semester haben wir Freunde in aller Welt gefunden. Das hat automatisch zur Folge, dass man mit dem alltäglichen Weltgeschehen mehr verbunden ist.

Im Kontakt mit meinen anderssprachigen Kommilitonen bin ich immer wieder in die Situation gekommen meine eigene Sprache und meine eigene Kultur zu reflektieren. Ich habe festgestellt, dass man im Zusammensein mit dem Fremden viel über das Eigene kennenlernt, über das man sich vor diesen Begegnungen keine Gedanken gemacht hat. Ernstzunehmende Konflikte hatten wir nicht, aber wenn es zu schwierigen Situationen kam, war dies tatsächlich teilweise auf kulturelle Unterschiede zurückzuführen. Da ging es beispielsweise um Werte, die vielleicht nicht Grund auf verschieden waren, jedoch etwas verschoben was ihr Gewicht in der jeweiligen Gesellschaft betraf. An dieser Stelle bildete sich meine Meinung heraus, dass es nicht möglich war, ausdiskutieren wer nun Recht hatte und nach welchen Werten man sich richten sollte. In dieser heiklen Situation war es nötig Kompromisse einzugehen in dem man die Ansicht des anderen akzeptierte ohne seine eigenen Werte aufgeben zu müssen. Ich denke das war die größte Herausforderung unseres interkulturellen Zusammenlebens. Und regelmäßig scheiterten zwischenmenschliche interkulturelle Beziehungen daran. Im Großen und Ganzen gaben wir uns alle unglaublich viel Mühe unser Zusammensein trotz Unterschiede so reibungslos wie es ging zu gestalten. Es entstanden enge Freundschaften und man wuchs zu einer großen Familie heran. Die Unterschiede wurden mit der Zeit immer unbewusster und wir wurden alle mehr und mehr zu Erasmusstudenten im selben Land- in Polen. Unsere Sprache war Englisch. Wir teilten denselben Lebensraum und sprachen dieselbe Sprache, das verband uns miteinander.

Ich habe lange darüber nachgedacht, welche die schlechteste Erfahrung während meines Auslandsemesters gewesen sein könnte. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass es sie für mich nicht gibt. Ich habe in den fünf Monaten gewiss Momente erlebt die sich nicht besonders schön angefühlt haben, aber alle Erfahrungen die ich in Łódź gesammelt habe, ob sie sich unangenehm oder gut angefühlt haben, brachten mich letzten Endes weiter und haben mir keineswegs geschadet. Aus diesem Grund kann ich nicht behaupten, dass eine von ihnen eine schlechte war.